

Die Universität Salzburg und die Entwicklung der Forschungsförderung in Österreich

Rupert Pichler

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und
Technologie

Inhalt

- Worum geht es?
- Institutionelle Rahmenbedingungen der Forschungspolitik nach 1945
- Die Universität Salzburg und die Anfänge der Forschungsförderung
- Die „langen 70er Jahre“
- Komplexe Konstellationen seit den 90er Jahren
- Forschung und „ihre“ Politik: Parallelwelten?

Wie und warum man Forschung (nicht) fördert: 1945-1960

- Institutionalisierung der Forschungsförderung früh auf der politischen Tagesordnung, dann aber auf die lange politische Bank geschoben
- SPÖ/ÖVP-Grenzziehungen:
- Staatliche Steuerung oder Selbstorganisation?
- Institutionen- oder Personenförderung?
- Planung und Anwendung oder „reine“ Erkenntnis?
- Rolle der Universitäten als Gestalter und/oder Zielgruppe bleibt offen

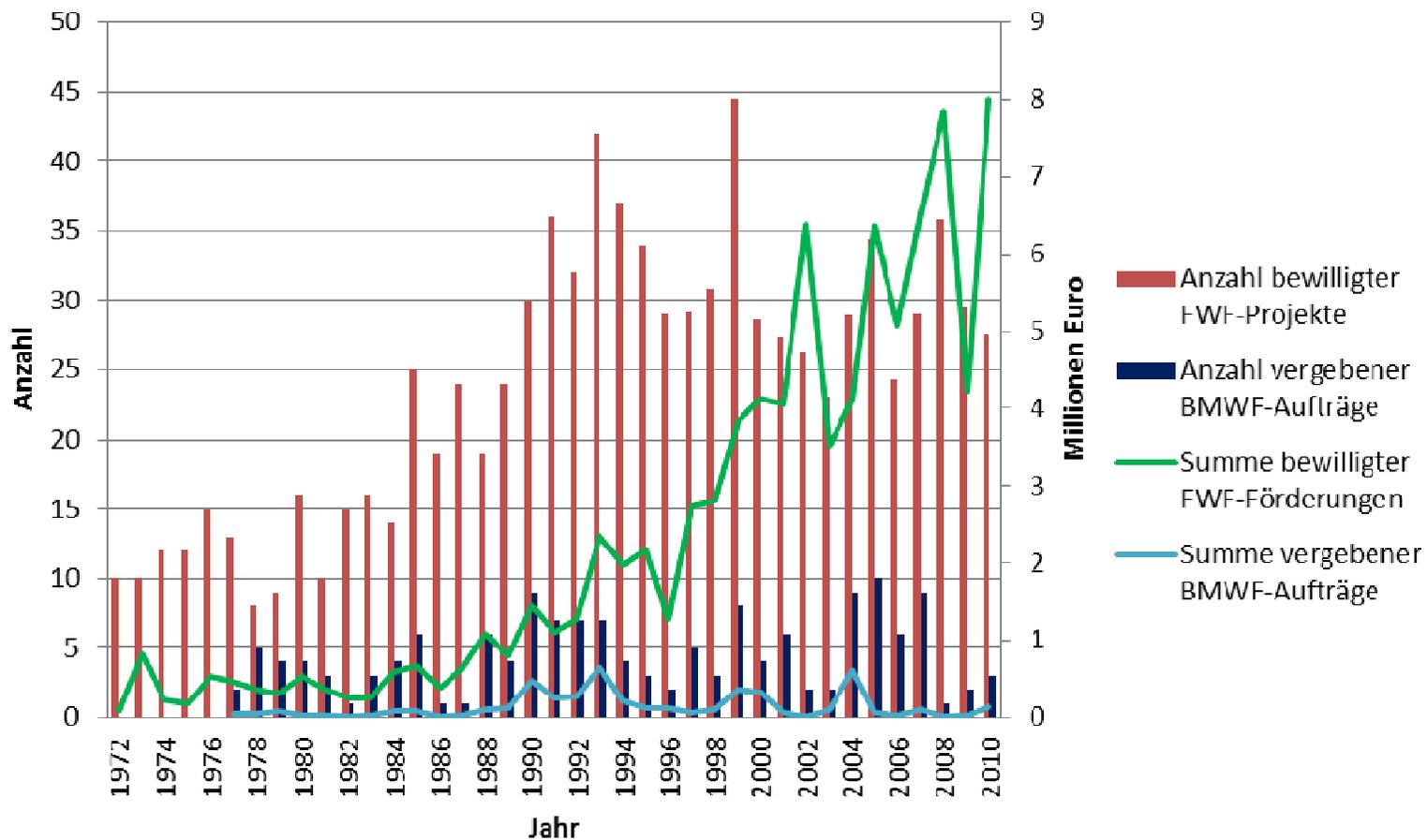
Die Universität Salzburg auf der Tribüne der forschungspolitischen „Arena“: die 60er Jahre

- Parallele Stränge derselben Geschichte:
Forschungsrat und Boltzmann-Gesellschaft
- Das FF-G 1967: Selbstverwaltung ohne
Verwalter?
- Welche Ebenen der Forschungsförderung
steuert die Universität Salzburg an?
- Einzelpersonen und Institute: die
Organisationslogik des Konkreten

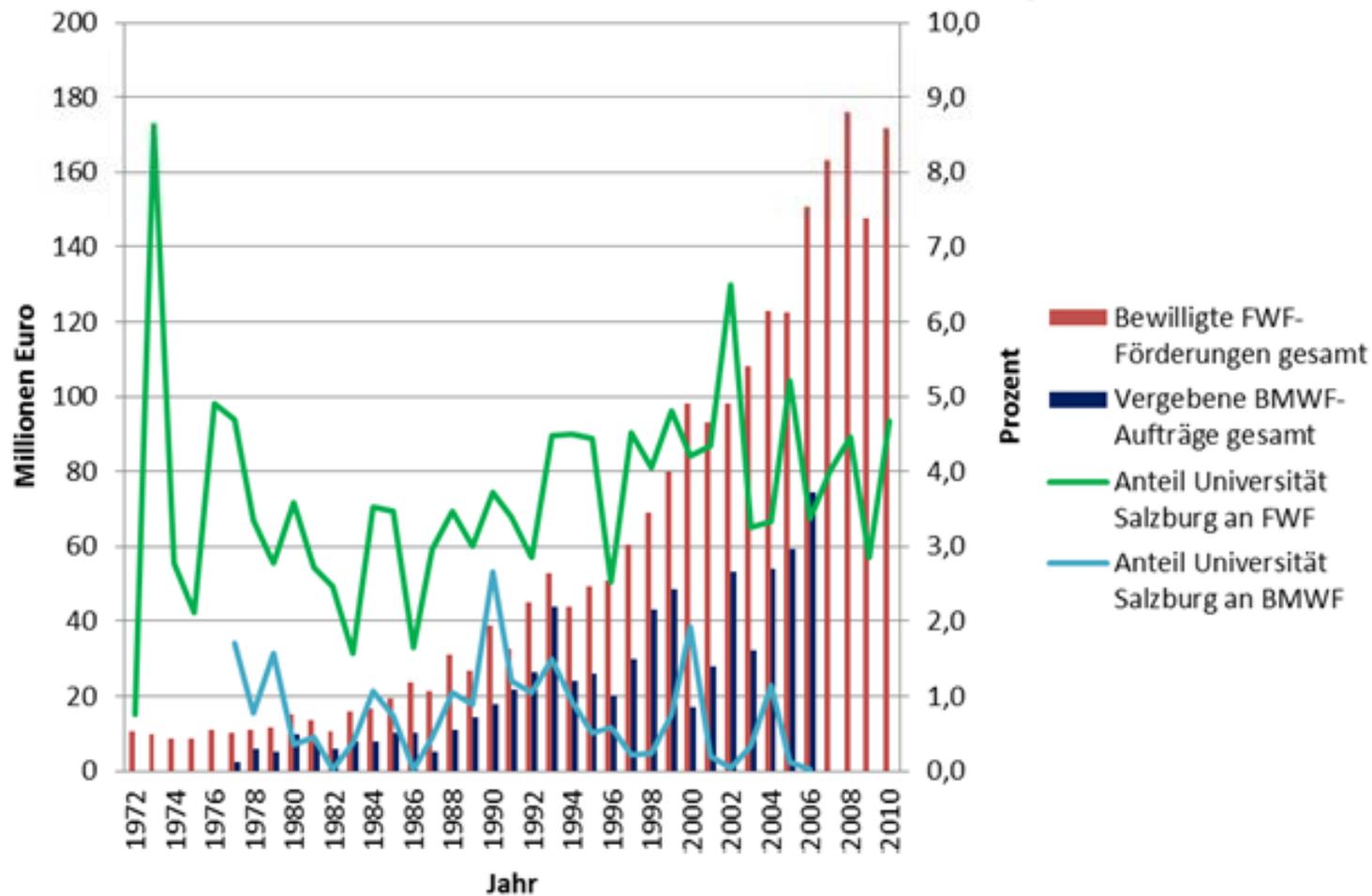
Die „langen 70er Jahre“: ein Spiel mit vertauschten und abgelehnten Rollen

- Steuerungsansprüche und Förderungswirklichkeit: die doch nicht so strategische Rolle des BMWF
- Der FWF baut seine strategische Position aus
- Zwei Salzburger FWF-Vizepräsidenten
- Die Prioritäten der Universität Salzburg und ihrer Angehörigen: weiterhin Projekte, Institute
- Neue Steuerungsansätze (FOG) verfangen sich in Netzwerken der zu Steuernden und inneren Widersprüchen der Steuernden

FWF-Bewilligungen und BMWF-Aufträge an der Universität Salzburg



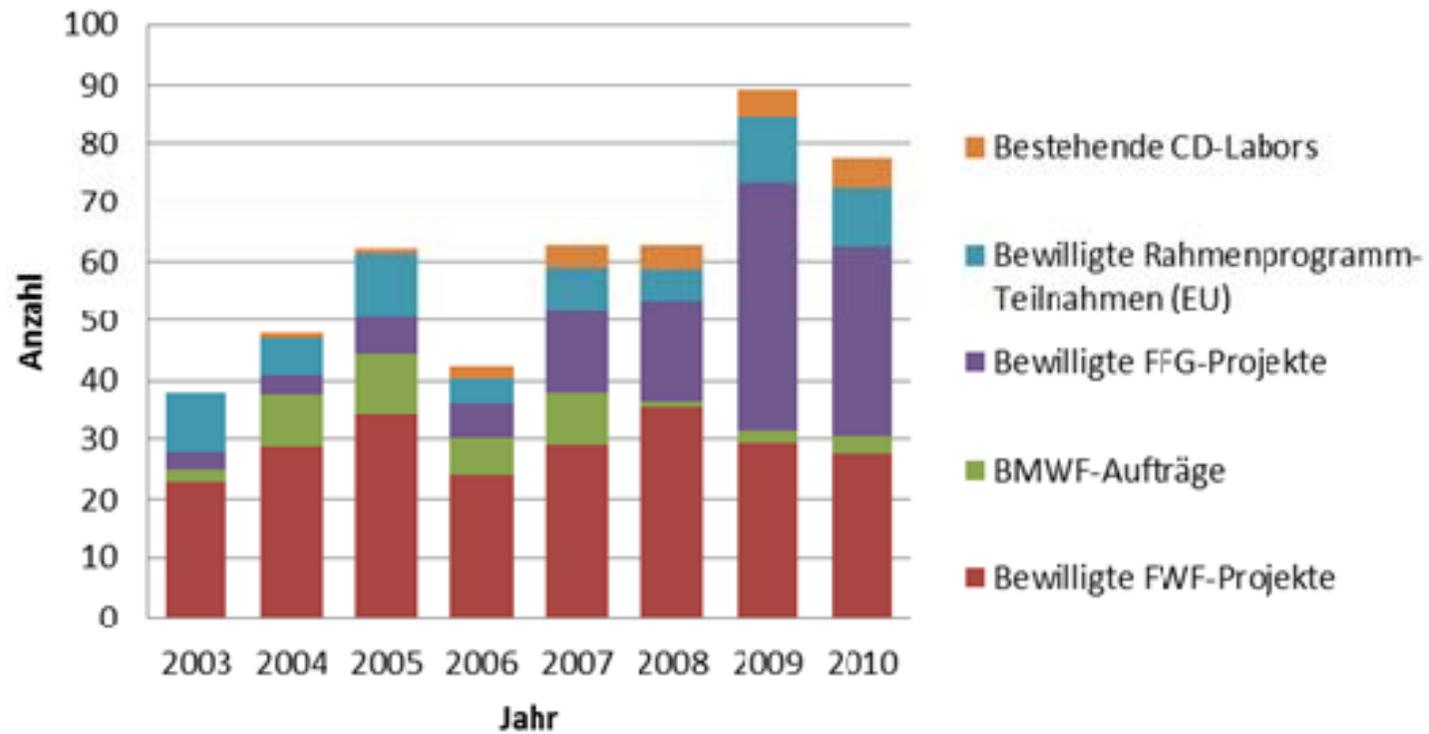
FWF-Förderungen, BMWF-Aufträge und Anteile der Universität Salzburg



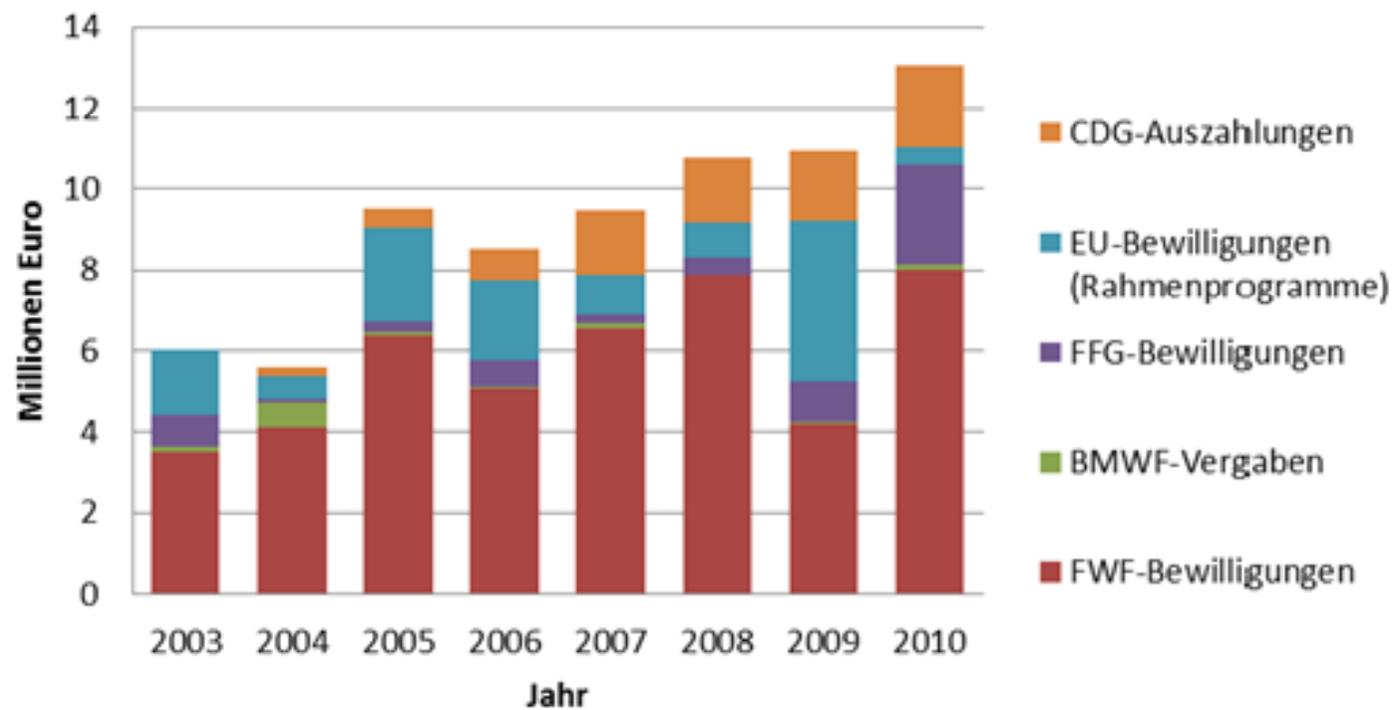
Neue Welten der Forschungsförderung: Wenn die eine Hand nicht weiß, wem die andere gibt?

- Das technologiepolitische Paradigma erreicht Salzburg-Itzling
- Die neue EU-Förderungswelt: Kooperation, Wettbewerb, Schwerpunkte
- Nach der Probe in der großen Welt: institutionelle Vervielfältigung in Österreich
- Die Forschungspolitik: Steuerungsverlust durch Vielfalt?
- Die Universität Salzburg: wie alle anderen sehr erfolgreich dabei, den Ertrag der zahlreichen Quellen zu optimieren

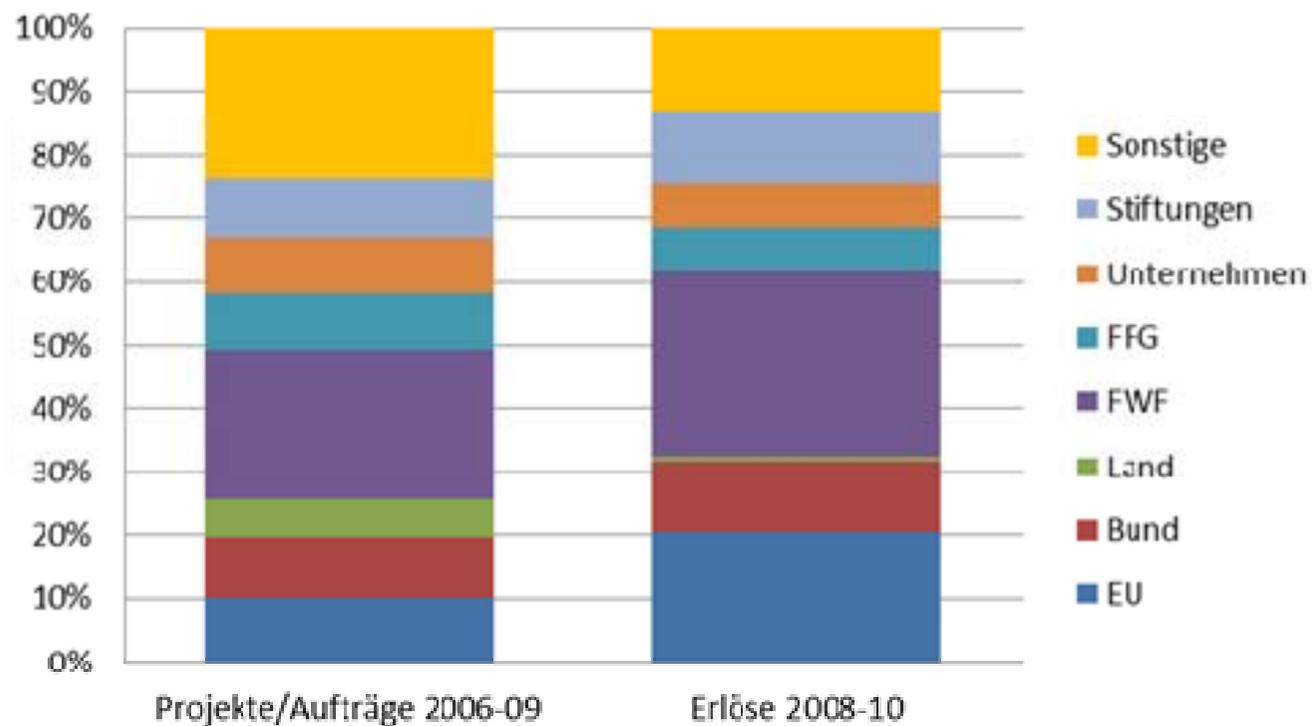
Bundes- und EU-finanzierte Projekte und Aufträge



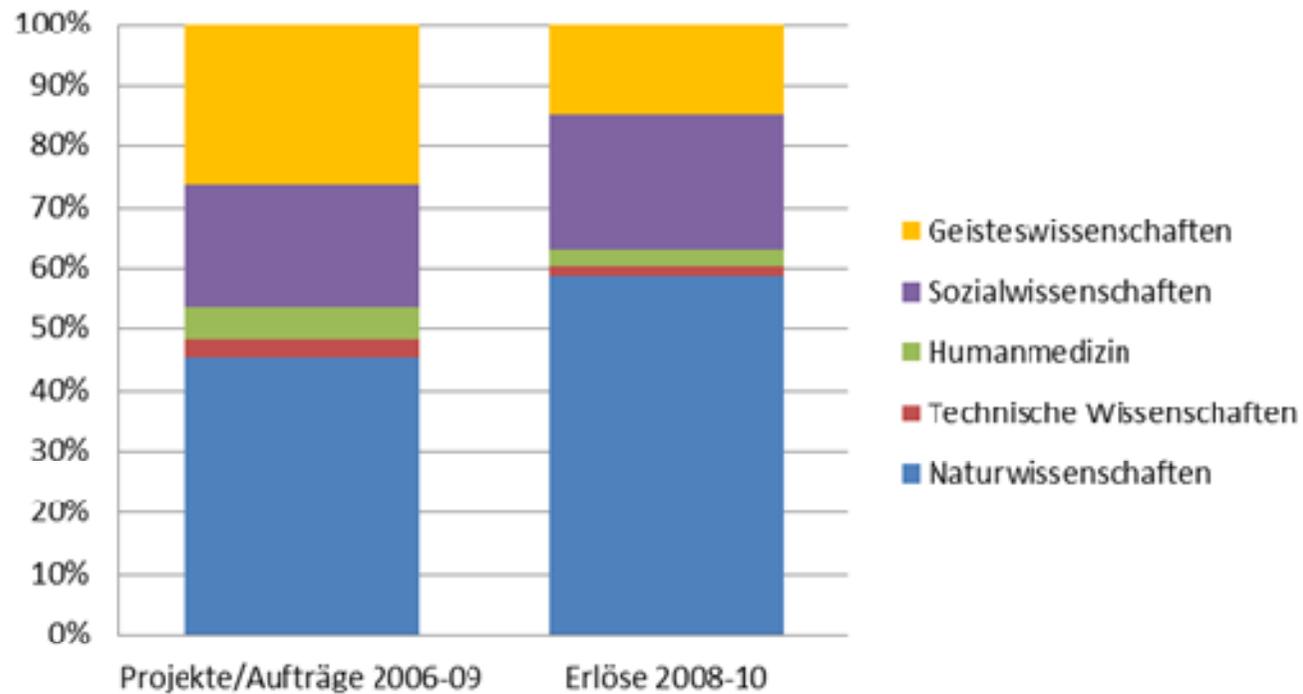
Bundes- und EU-Finanzierung von Förderungen und Auftragsvergaben



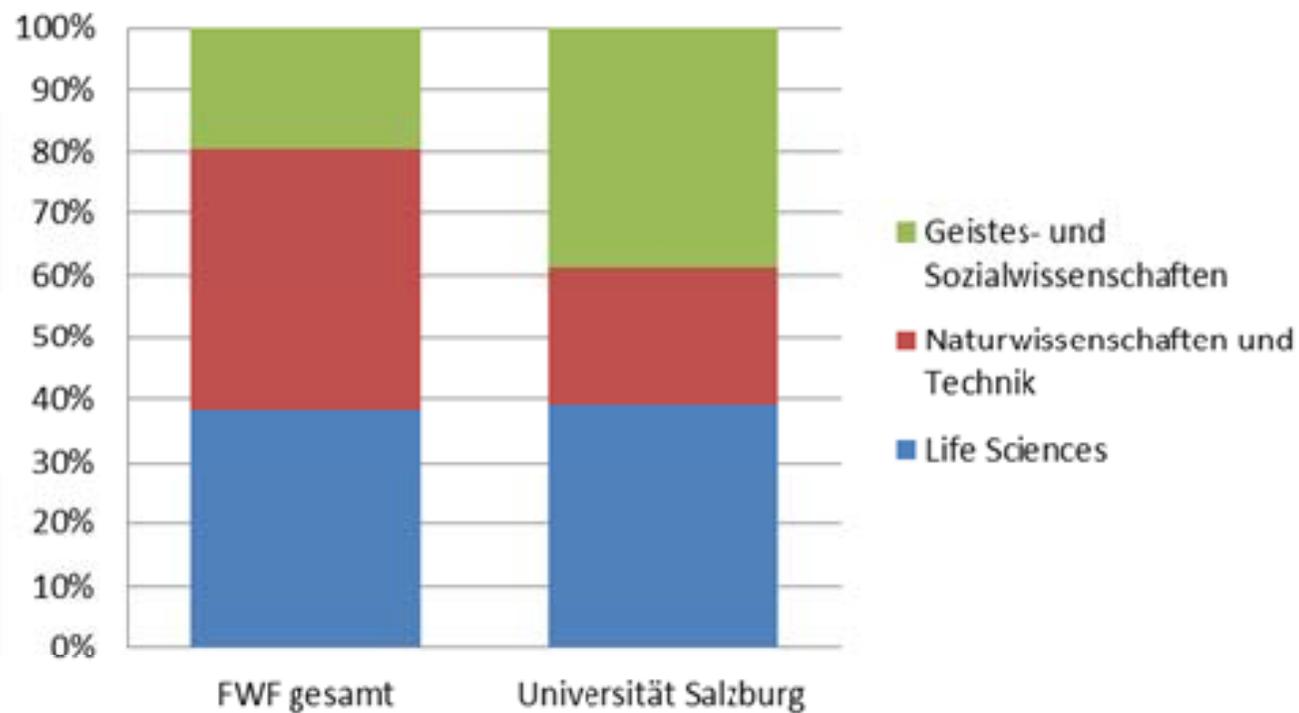
Drittmittelfinanzierung nach Förder- bzw. Auftraggeber (N=1626; $\Sigma=56,6$ Mio. €)



Drittmittelfinanzierung nach Fachgebieten (N=1622; $\Sigma=53,8$ Mio. €)



FWF-Förderungen nach Wissenschaftsdisziplinen 2000-2010



Stellen Sie sich vor, man organisiert Forschungsförderung und keiner macht mit!

- Die Universität Salzburg nimmt Forschungsförderungen erfolgreich in Anspruch, trotz kurzer Tradition, spezifischem Fächerkanon und unvorteilhafter Wirtschaftsstruktur
- Die Universitäten (u.a.) interessieren sich nicht besonders für Steuerungsmechanismen, daher Zielgruppenspezifische Steuerung einzelner Förderungsinstitutionen schwierig
- Institutionelle Vielfalt wird eher als „Förderungssupermarkt“ genutzt, denn als Gelegenheit, einzelne Förderer zu beeinflussen
- Im Forschungsförderungssystem sollte man weniger über Steuerungsstrukturen nachdenken, sondern sich mehr am Verhalten der NutzerInnen orientieren

Vielen Dank!

Kommentare, Anregungen & Beschwerden:

rupert.pichler@bmvit.gv.at